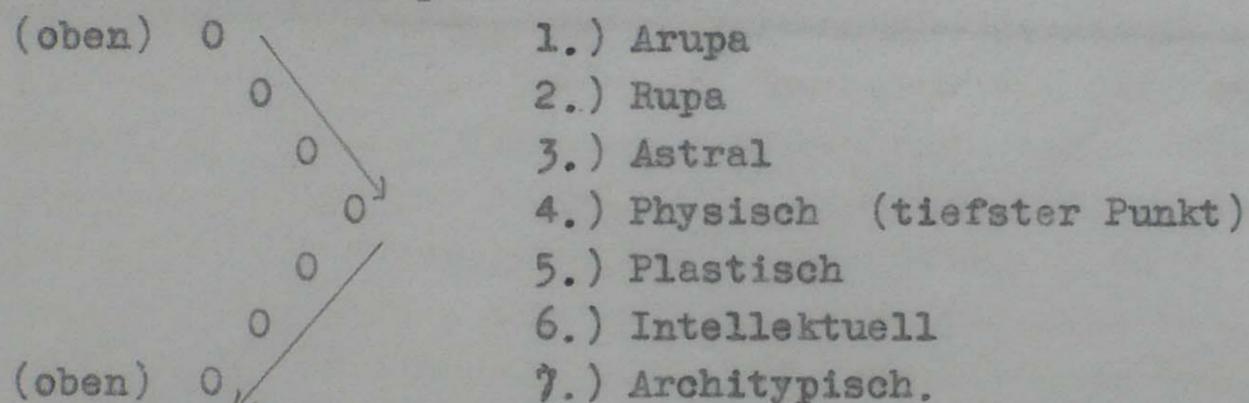


Vortrag vom 5. November 1904.

Jedes Wesen durchläuft 7 Bewusstseinszustände, 7 Lebensreiche und 7 Formzustände.

Die 7 Formmetamorphosen sind:



Diese sieben Globen der Formzustände sind in Wahrheit nicht 7 verschiedene Globen, sondern Eine Kugel macht 7 aufeinanderfolgende Zustände durch. Es muss immer ein Zustand in den andern, nächstfolgenden hinübergeführt werden. Dazu, dass dies stattfinden kann, ist eine Wesenheit notwendig, die eine bestimmte Summe von Kraft repräsentiert und die Kugel aus einem Zustand in den andern hinüberführt. Solch eine Wesenheit heisst Prajapati. Solche erhabenen geistigen Wesenheiten, die eine solche Macht haben, haben diese Macht in vorhergehenden Evolutionen erhalten. Sie haben eine lange Lehrzeit hinter sich. Dadurch sind sie Energien geworden, die in dem neuen Weltallzustände sind, eine Kugel in die andere überzuführen. Diese 7 Formzustände werden durchgemacht in allen 7 Lebenszuständen und allen 7 Bewusstseinszuständen. Wir begreifen nun, dass diese Wesenheiten (Prajapatis) das, was sie in dem einen Zyklus vollbringen, auch in dem andern Zyklus vollbringen können. So z.B. auf der Erde, auf dem Monde usw., so dass die gleichartigen Zustände von den gleichartigen Wesenheiten herbeigeführt werden können.

So geschieht es bei allen Zyklen, auf allen 7 Planeten. Sie sind ein für alle Mal vorhanden. Diese Prajapatis der Form sind die niedersten Prajapatis, die die letzte Umformung zu bewirken haben, und die jedesmal, wenn ein Uebergang notwendig ist, in Aktion treten. - Der Arupazustand und der Architypische Zustand unterscheiden sich wesentlich von den andern 5 Zuständen.

Eigentlich beginnt in Wirklichkeit der Formzustand auf dem Rupaplan. Auf dem Arupaplan gibt es noch keine Form, sondern nur die Anlage dazu, und auf dem architypischen Plan gibt die Form sich selbst ihre Form, sie ist da ganz Leben. Daher sind der 1. und 7. Formzustand eigentlich Lebenszustände, in denen der 7. immer der status nascendi (die Entstehung) des folgenden 1. ist, oder bei denen der 7. (der architypische) das geworden ist, was im 1. im status nascendi war. Der architypische ist ein solcher, bei dem die Form Leben geworden ist, und der arupische ein solcher, bei dem die Form noch Leben ist. Eigentlich haben wir daher nur 5 Prajapatis der Form, weil 2 von den sieben schon zu den höheren Prajapatis des Bewusstseins gehören. (Man könnte vielleicht sagen, dass Lebensstadien und Formzustände nur verdichtete Bewusstseinszustände sind, oder auch die passive Seite des aktiven Bewusstseins, oder auch die eigentliche negative Seite des Weltbildes, während das Bewusstsein die persönliche Seite ist.) Es gehören der erste und der letzte Prajapati der Formzustände schon zu der höheren Hierarchie der Prajapatis des Bewusstseins. Jedes Wesen durchläuft auch die Reiche des Lebens. Dadurch kommen wir zu den Prajapatis der Runden, die je ein Lebensreich bilden. Es sind sieben Lebenszustände, die ineinander übergeführt werden, von sieben Wesenheiten. Wenn wir die siebente Runde vollendet haben, haben wir es jedesmal zu tun mit einem Zustande, der dem ersten der früheren Runde (1. Runde) entspricht, jedoch auf einer höheren Stufe. Am Ende der 7. Runde wird der Mensch in der Ausbildung erreicht haben, was er in der 1. Runde am Anfang in der Anlage hatte. Diese sieben Runden sind die sieben Schöpfungstage der Genesis. Wir stehen jetzt beim 4. Schöpfungstage. Im 2. Kapitel des Buches Genesis wird besonders die Schöpfung des Menschen behandelt, und zwar der Zeitpunkt, der in die Mitte der lemurischen Rasse fällt. Erst am 7. Tage ist der Mensch bei seiner wahren Gottähnlichkeit angelangt in Bezug auf seinen physischen, Astral-, Mental- und Arupa-Körper. Was am Ende der Mondentwicklung Inhalt war, das war am Anfang der Erdentwicklung Anlage. Eigentlich kann man nur 6 Runden die Runden des Lebens nennen, da die 7. Runde eine Runde des nächsthöheren Bewusstseinszustandes ist. Daher gibt es eigentlich nur 6 Lebenszustände und folglich nur 6 Prajapatis des Lebens. Wir zählen 1 Prajapati des Lebens zu den 7 Praja-

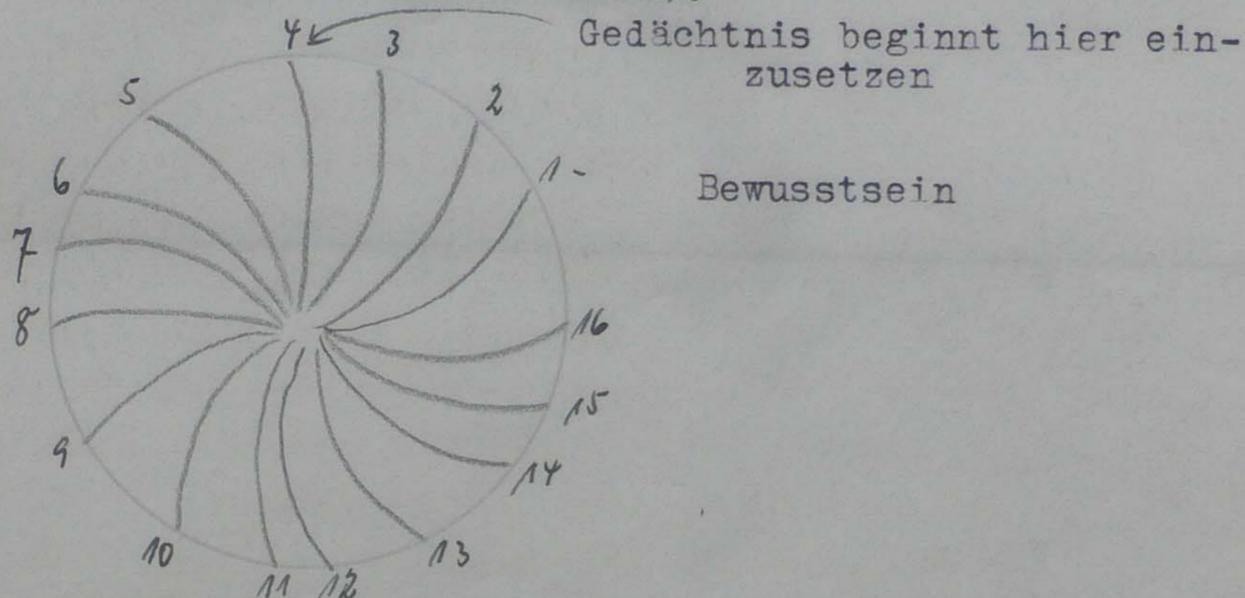
positive
Leben

patis des Bewusstseins, und 2 Prajapatis der Form kommen auch noch dazu. So haben wir eigentlich 10 Prajapatis des Bewusstseins, von denen 1 Prajapati der ist, der zu den 6 Prajapatis des Lebens überleitet, und 2 Prajapatis zu den Prajapatis der Form überleiten. So entstehen 10 Prajapatis des Bewusstseins, 6 des Lebens, 5 der Form; oder zusammen 21 Prajapatis. Darauf bezieht sich die Secr. Doctr., Strophe 4 des Buches Dzyan. Die Eins aus dem Ei, die Sechs, die Fünf; die Zehn wird genannt die Eins aus dem Ei (0). Aus dem Ei 0 (den 10 Prajapatis des Bewusstseins) kam zuerst der 1. Prajapati des Lebens, dann folgten 6 andere Prajapatis des Lebens und 5 Prajapatis der Form.

Ueber die Chakrams des Astralkörpers.

Der Astralkörper des Menschen hat auch Sinne wie der physische Körper. Sie liegen in einer Linie aufgereiht. Einer dieser Sinne liegt über dem Kehlkopf. Diese Sinne heissen Chakrams, heilige Räder. Sie sind beim gewöhnlichen Menschen unbeweglich, aber bei dem Seher beweglich und drehen sich. Das Chakram über dem Kehlkopf ist im wesentlichen eine blattförmige Bildung. Alle astralen Chakrams heissen Lotosblüten. Das über dem Kehlkopf heisst die 1. sechzehnblättrige Lotosblüte. Langsam hat sich in der Evolution des Menschen dieses Rad gebildet. Erst beim Menschen der lemurischen Rasse entwickelte sich die Vorstellung nach und nach. In der Mitte der lemurischen Rasse begann erst das Denkvermögen. Erst die letzte lemurische Rasse hatte es einigermaßen ausgebildet. Es glänzte damals als das erste der Lotosblätter auf und jede folgende Rasse setzte bei normaler Entwicklung ein weiteres Blatt an, nämlich 7 Blätter in den 7 Unterrassen der 4. Wurzelrasse, 7 Blätter in den 7 Unterrassen der 5. Wurzelrasse und 1 Blatt in der 1. Unterrasse der 6. Wurzelrasse. Dann leuchten alle 16 Blätter des Vorstellungsvermögens. Nun hat sich von der 3. Unterrasse der 4. Wurzelrasse anfangend auch das Gedächtnis ausgebildet. Die Strömung des Gedächtnisses geht auch stufenweise auf die Blätter über. Durch 5 Blätter der atlantischen 4. Rasse, 7 der arischen 5. Rasse und 4 der 6. Rasse. Der Durchschnittsmensch hat also jetzt 13 Blätter des Vorstellungsvermögens ausgebildet, das Gedächtnis ist beim 10. Blatt angelangt. Wenn das Gedächtnis, welches beim 4. Blatt des Vorstellungsvermögens angefangen hat, mit seinem

Strom auf das Vorstellungsvermögen trifft, so fängt das Chakram an, sich zu drehen, also beim normalen Menschen in der 4. Unter-
rasse der 6. Wurzelrasse. Wie ein Wirbelwind geht dann das Rad
herum (siehe das Schema auf dieser Seite).



Mit jeder folgenden Rasse geht das Licht auf eine andere Speiche über, bzw. auf ein anderes Blatt der Lotosblüten weiter. Mit der 1. Unterrasse der 6. Wurzelrasse ist das Rad fertig gebildet. Es fehlen beim Durchschnittsmenschen jetzt noch 3 Speichen, die jetzt noch dunkler Raum sind. Das Rad hat nicht nur einen Wirbel, sondern zwei. Die 2. Strömung durchkreuzt die erste. Zu dem Vorstellungsvermögen kommt bei der 3. Unterrasse der Atlantier das Gedächtnis hinzu. Das Gedächtnis reicht bis zur 4. Unterrasse der 6. Wurzelrasse. Dann geht es verloren, weil es überflüssig geworden ist. Als das Gedächtnis auftrat, bei der 4. Speiche, war die Erleuchtung (das Vorstellungsvermögen) bis zur 4. Speiche vorgeschritten; 3 Unterrassen waren ohne Gedächtnis. Der letzte Teil der Gedächtnisströmung trifft auf die andere Strömung. In der 4. Unterrasse der 6. Wurzelrasse setzt sich erst das Rad in Bewegung. Wenn dieses Rad in Bewegung gesetzt ist, wird der Mensch sein Wort der Astralwelt übergeben. Was dann der Mensch spricht, wird unmittelbar wirken auf seinen Mitmenschen. So z.B. wird der Mensch das Wohlwollen fühlen, welches durch das Wort ausgedrückt ist, er wird jedes Wort fühlen. Der menschliche Manu der 6. Wurzelrasse, der diese Rasse leiten wird, der der erste menschliche Manu ist, kann erst mit den Menschen leben, wenn der Mensch so weit ist, dass er mit dem Meister sprechen kann. Das kann er erst, wenn das Chakram ganz entwickelt ist, wenn

das Wort des Menschen unmittelbar in dem Strom der Rede übergeht. Der normale Mensch erreicht das in der 4. Unterrasse der 6. Wurzelrasse. Die zurückbleiben, werden bemerken, dass die 16 Speichen nicht alle entwickelt sind. Dann könnte der Mensch nicht vor dem Meister sprechen, so dass er auf dieser Stufe der Evolution nicht von dem Meister gehört werden könnte. Es ist besonders wichtig, dieses Chakram auszubilden. Das hängt davon ab, ob der Mensch sich das Verwunden durch die Stimme abgewöhnt. Die Menschen haben 16 Gelegenheiten, dies Chakram auszubilden, durch 16 Unterrassen hindurch. Wenn sie es nicht tun, so gehen sie die 16 Wege des Verderbens durch das Wort.

In der 7. Wurzelrasse wird das Chakram entwickelt, welches die 2blättrige Lotosblume heisst und zwischen den Augen liegt. In den nächsten Metamorphosen werden dieselben weiter ausgebildet, plastisch, dann in Gedankenmaterie, dann architypisch. Darauf in der nächsten Runde wird die 16blättrige Lotosblume auf der physischen Stufe wirklich ein vegetatives Blatt sein. Seine Speichen sind dann wirkliche Blätter, und das Mineralische ist ganz verschwunden.
